Bei den geimeinnützigen Frauen in Samedan am 27./29. Juni

Autor(en): **Scherz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **35 (1927)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-973610

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ce chœur, dit «groupe Bakule», est membre de la Croix-Rouge de la Jeunesse en Tchécoslovaquie, et ses jeunes membres «désirent apporter les salutations de leur patrie aux enfants et aux habitants de la Suisse» dit la lettre de la doctoresse Masarykovà.

Nous ne doutons pas de l'accueil chaleureux qui sera réservé aux jeunes choristes dans nos villes, et nous recommandons chaudement cette jeunesse aux sections de notre Croix-Rouge nationale. Ce n'est pas à Genève et à Burgdorf seulement qu'on fera fête aux jeunes chanteurs de la Croix-Rouge, mais au sein de toutes nos sections qui s'intéressent à l'activité des Croix-Rouges de la Jeunesse et à la fraternité entre les nations.

Dr M.

Bei den gemeinnützigen Frauen in Samaden

am 27./29. Juni.

Wenn man, wie der Schreiber dies, zum ersten Male ins Engadin reist, so möchte man gerne schönes Wetter haben. Aber es kam leider anders. Verregnete Pfingsten sollen sieben Regensonntage bringen. So war es denn auch nicht zu verwundern, daß man auch an diesem Sonntagabend in strömendem Regen in Samaden ausstieg und der reichliche Guß den ganzen Montag andauerte. Da auf Wunsch der Leitung der Frauentagung jede Dekoration der Ortschaft unterbleiben sollte, sah das Dörfchen in diesem trostlosen Regenwetter nicht gerade sehr verheißend aus. Aengstlich trippelten dünne Frauenschühlein der aus dem ganzen Schweizerlande hergeströmten Delegierten in den reichlichen Pfützen umher, denn die Dorfgäßchen glichen kleinen Wasserläufen, so daß auch höhere Absätze gegen das Eindringen des feuchten Nasses nichts halfen. Man suchte, den Humor zu Hilfe zu nehmen: „Wenn Engel reisen, weint der Himmel", tönt es aus der einen Ecke, und aus der andern, hoffentlich nicht so ernst gemeint: „Das Wetter ist grad so schlecht wie d'Lüt".

Und man glaubte sogar dem Ortspfarrer, der mit Ueberzeugung versicherte, daß die Frauen wohl recht viel auf dem Kerbholz haben müssen, daß sie Petrus hier in Samaden zu ihrer Tagung so ungnädig empfange.

Sei dem, wie es wolle, zur Tagung um halb drei Uhr nachmittags war das Wetter gerade recht, denn man blieb gerne drinnen und hatte es auch nicht zu bereuen.

So fand sich der große Gemeindesaal voll besetzt mit einigen hundert Frauen und Töchtern. Daß es dem Berichterstatter anfangs etwas eigenartig vorkam, so alleiniger Vertreter des „starken Geschlechtes" zu sein, wird man verstehen können, besonders als einige Gesichter auf der Vorstandslaube recht furchtbar ernst dreinsahen. Aber schließlich waren ja die Verhandlungen die Hauptsache, und die brachten viel Interessantes. Mit jugendlicher Frische und unerschütterlicher Ruhe wurde die imposante Versammlung von Fräulein Trüssel, der umsichtigen und gewandten Zentralpräsidentin des Vereins, geleitet. Ihr Ruf an die Anwesenden, sich an den Diskussionen jeweilen lebhaft zu beteiligen, blieb nicht unverhallt.

Nach Erledigung verschiedener statutarischer Geschäfte und nach einigen Berichterstattungen schilderte uns Frau Regierungsrat Zgraggen in Hergiswil in einem überaus gediegenen Vortrage die Not der Bergbevölkerung und brachte praktische Vorschläge, wie geholfen werden könne. Ihre mit voller Sachkenntnis und in tiefem Mitempfinden gebrachten Ausführungen, die auf einem gründlichen Studium der Frage fußen mußten, fanden denn auch in einer überaus regen Diskussion ihr Echo. Sie ergaben, daß nicht überall die gleiche Not sei, nicht überall in gleicher Weise vorgegangen werden könne, und daß es vor

allem eines überaus feinen Taktgefühls brauche, um die richtige Art zu finden, in welcher dem naturgemäß etwas mißtrauischen Bergbewohner Hilfe anzubieten sei. Nicht nur materieller Not muß gesteuert werden, sondern auch seelischer, und da wird gerade in dieser Hinsicht der Frauenverein am besten mithelfen können. Eine Resolution, die dem Willen der Versammlung beredten Ausdruck verlieh, mit aller Kraft für die Not der Bergbevölkerung einzustehen, wurde mit großer Begeisterung entgegengenommen.

Mit der Diskussion war die Zeit unterdessen ziemlich vorgerückt, und fast hätte die Präsidentin die Geister, die sie gerufen, nicht mehr loswerden können.

Ein belebtes Bankett im Hotel Bernina, verschönt durch Musikvorträge der wackern Dorfmusik, sowie durch fein vorgetragene Weisen in romanischer Mundart durch Töchter von Samedan (romanische Bezeichnung für Samaden) in ihrer so farbenreichen Tracht hielt die Frauen recht lange beisammen.

Schon während der Sitzung am Nachmittag war Schnee gefallen, so daß am Dienstagmorgen das Engadin in eine Winterlandschaft umgewandelt war. Aber die Sonne glitzerte an den neu beschneiten Gipfeln. War es verwunderlich, wenn einige der Delegierten, statt nochmals im Sitzungssaal zu sitzen, hinauszogen in die weitere und nähere Umgebung?

Aber die Mehrzahl der Delegierten harrte aus. Kommissionsberichte lösten einander ab und gaben Zeugnis von reger Arbeit, die trotz oft mühsam erreichten Erfolgen nie rastet und rostet. Den Schluß bildete ein gehaltvolles Referat von Frau Dr. Glättli in Zürich über die freiwillige hauswirtschaftliche Prüfung.

Die Verhandlungen über die Tagungen werden in ausführlicher Weise im Organ des Gemeinnützigen Frauenvereins demnächst erscheinen, so daß wir davon Abstand nehmen können, auch über sie eingehender zu berichten.

Die ganze Tagung hat einen überaus wohltuenden Eindruck hinterlassen. Es sind viele recht praktische Fragen erörtert worden, und da, wo graue Theorie sich noch starr verkörpern wollte, fand sie wenig Anhänger. Nicht nur draußen in der Landschaft wehte eine herrlich erfrischende Bise, auch drinnen im Ratssaale, und das Rote Kreuz kann stolz sein, diese prächtige Organisation zu seinen Hilfstruppen zählen zu können. Fast schien es, der kühne Ausspruch einer Rednerin werde sich bewahrheiten, die sagte: „Wir Frauen können es ohne die Männer machen, aber der Mann braucht die Frau", denn die soeben abgehaltene Versammlung bekundete festen Willen nicht nur zum Reden, sondern zur positiven Arbeit für ideale Zwecke. Ich möchte zwar oben gefallenen Ausspruch nicht zu schnell realisiert wissen, wie dürfte ich sonst noch an eine Tagung der „Gemeinnützigen" kommen!

Der Dienstagnachmittag brachte den Großteil der Gäste nach Schuls-Tarasp unter liebenswürdiger und kundiger Führung des Samadener Pfarrers, Herrn Claviot, und damit war auch die Tagung offiziell beendet. Wohl vielen wurde der Abschied recht schwer, Sonne und Berge lockten zu bleiben, und so sah auch noch der Mittwoch gar manches Volk, übermütige Jugend und bedächtige Aeltere nach Muottas Muraigl, an die reizenden Seen von Sils und Silvaplana oder hinauf zum Maloja, nach Pontresina oder zur Alp Grum pilgern. Aug und Herz wollten nochmals von all der Herrlichkeit schöpfen, bevor uns die Heimkehr wieder dem Alltag entgegenbrachte. Ja, ungern nahm man Abschied vom Engadin und recht ungern auch Abschied von dem fröhlichen und ungezwungenen Hergiswiler Töchterchor „Alpenrösli", der die lange Heimfahrt so unterhaltend zu gestalten wußte.

Dr. Scherz.